

Pädagogisches Konzept

Stand 30.08.2011

der
Sekundarschule
Monheim am Rhein



Sekundarschule Monheim am Rhein

Gemeinsam lernen-
fit für die Zukunft

- gemeinsam
- zukunftsorientiert
- fördern und fordern
- lernen
- leben

Schule der Sekundarstufe I + II
in Kooperation mit dem Otto-Hahn-Gymnasium

Inhalt

1. **Vorwort**
2. **Ausgangssituation und Schulentwicklung**
3. **Unsere pädagogischen Leitziele**
4. **Zur Schulstruktur**
 - 4.1 Eine Schule für alle
 - 4.2 Integrierter und inklusiver Unterricht – alle Kinder lernen gemeinsam
 - 4.3 Eine Schule der Sekundarstufe I und II in Kooperation mit dem Otto-Hahn-Gymnasium
 - 4.4 Bildungsabschlüsse der Sekundarschule Monheim
 - 4.5 Heterogene Klassenzusammensetzung
 - 4.6 Gebundener Ganzttag – Lern- und Lebensraum
 - 4.7 Enge Zusammenarbeit mit den Monheimer Grundschulen
 - 4.8 Kein Sortieren nach Leistung
 - 4.9 Rhythmisierung des Unterrichtes
 - 4.10 Verbindliche Unterrichtsfächer und Wahlangebote
 - 4.11 Individuelle Schwerpunkte im Wahlpflichtunterricht I und II
 - 4.12 Bildungsstandards für den Unterricht
 - 4.13 Versetzung als Regelfall
 - 4.14 Kollegium
 - 4.15 Fremdsprachen kennen lernen und lernen
 - 4.16 Herkunftssprachlicher Unterricht – Förderung mehrsprachiger Kompetenzen
5. **Das Lernkonzept der Sekundarschule Monheim**
 - 5.1 Heterogenität nutzen – individuell fördern
 - 5.2 Fachkompetenz – zentrales Ziel des Unterrichtes
 - 5.3 Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen und schüleraktivierendes Lehren
 - 5.4 Verantwortung übernehmen durch selbst organisiertes Lernen
 - 5.5 Förderung der Methodenkompetenz im Projekt „Lernen lernen“
 - 5.6 Förderung der Medienkompetenz
 - 5.7 Kompetenzraster - Strukturierung individueller Lernprozesse
 - 5.8 Diagnose als Grundlage für individuelle Förderung
 - 5.9 Individuelle Lernberatung durch Schülersprechtag
 - 5.10 Schüler helfen Schülern
 - 5.11 Lernfördernder Umgang mit Fehlern
 - 5.12 Aus Hausaufgaben werden Schulaufgaben
 - 5.13 Neue Form der Leistungsbeurteilung
 - 5.14 Teamarbeit – Basis für erfolgreiches Arbeiten in der Schule
 - 5.15 Entwicklung einer Feedback-Kultur
6. **Das Erziehungskonzept**
 - 6.1 Unsere Erziehungsziele
 - 6.2 Klassenlehrerstunde - Persönlichkeit entfalten und die Gemeinschaft gestalten
 - 6.3 Eltern als wichtigste Kooperationspartner
 - 6.4 Aktive Mitarbeit der Schulsozialarbeiter
 - 6.5 Ein Ziel vor Augen haben – Systematische Berufsorientierung
 - 6.6 Öffnung der Schule durch außerschulische Kooperationspartner

7. Gebundener Ganzttag und qualifizierter Ganztagsunterricht

8. Schulentwicklung als Qualitätsentwicklung

- 8.1 Qualitätsanalyse als Basis der Qualitätsentwicklung
- 8.2 Schulprogramm und Fortbildungsplanung
- 8.3 Selbstevaluation durch Feedback-Kultur
- 8.4 Fremdevaluation durch „kritische“ Freunde
- 8.5 Beteiligungsformen an der Sekundarschule Monheim

1. Vorwort

Hiermit legt die Arbeitsgruppe (AG) „Pädagogisches Konzept Sekundarschule“ die erste Fassung des pädagogischen Konzeptes vor, das in einem intensiven und spannenden Diskussions- und Beratungsprozess erarbeitet wurde. Die AG hat sich in diesen Beratungen von dem anspruchsvollen Motto der Organisationsentwicklung „Betroffene zu Beteiligten machen“ leiten lassen. So werden beispielsweise die Grundschulleitern in einem Workshop nach ihren Vorstellungen zu einer „guten“ weiterführenden Schule in Monheim befragt (08.09.2011). Diese Workshop-Ergebnisse werden dann Eingang in das zu überarbeitende Konzept finden. Gleiches gilt für einen geplanten Workshop mit Monheimer Lehrkräften, die auch nach ihren Ideen für die geplante Sekundarschule befragt werden sollen (22.09.2011).

Die Orientierung an dem Grundsatz „Betroffene beteiligen“ gilt nicht nur für die Planungsphase der Monheimer Sekundarschule, sondern soll sich auch auf den Prozess der Umsetzung der neuen Schulform beziehen, indem etwa Beteiligungsformen wie das Schülerparlament oder die jährliche Bilanz und Perspektivenklausur mit Eltern und Schülervertretern vorgesehen sind (s.u.).

Die inhaltliche Arbeit an der hiermit präsentierten ersten Fassung des Konzeptes stand und steht in einem nicht zu unterschätzenden Spannungsfeld. Einerseits muss ein anspruchsvolles, stimmiges und genehmigungsfähiges Programm für die Sekundarschule Monheim formuliert werden, das jedoch auf der anderen Seite dem künftigen Startkollegium genügend Freiraum lässt, dieses Konzept um eigene Leitbilder zu ergänzen und schließlich mit Leben zu füllen. Deshalb gilt für das nachfolgende Konzept, dass die eine oder andere Unschärfe bewusst in Kauf genommen wurde, um dem neuen Kollegium pädagogische Handlungsspielräume zu erhalten. Dies heißt nun aber keineswegs, dass mit dieser Schulkonzeption pädagogische Beliebigkeit propagiert würde.

Das Gegenteil ist der Fall. Mit dem hier vorgelegten Konzept wird ein inhaltlich anspruchsvoller Rahmen formuliert, der Qualitätsstandards enthält, die von den künftigen Lehrkräften der neuen Sekundarschule Monheim erwartet werden. Hier können beispielhaft die ausgeprägten Teamstrukturen und die Idee der Feedback-Kultur genannt werden (vgl. 5.15 und 8.3)

Mit der vorliegenden ersten Fassung der pädagogischen Konzeption ist der Planungsprozess nun keinesfalls abgeschlossen. Die AG lädt zu einem lebendigen und offenen Diskussionsprozess ihrer Arbeit ein, um das Konzept an der einen oder anderen Stelle zu modifizieren bzw. zu optimieren. Hier sind letztendlich alle Monheimer Bürgerinnen und Bürger Betroffene, die es zu beteiligen gilt!

2. Ausgangssituation und Schulentwicklung

Im Zuge der demographischen Entwicklung sind die Schülerzahlen auch in Monheim deutlich zurückgegangen. Bei den weiterführenden Schulen hat sich die Entwicklung im Wesentlichen zu Lasten der Hauptschule und der Realschule ausgewirkt. Die Hauptschule kann im Schuljahr 2011/2012 keine Eingangsklasse mehr bilden und wird aufgelöst. Die Schülerzahlen an der Gesamtschule und am Gymnasium sind stabil geblieben. An der Gesamtschule mussten allein in diesem Jahr 50 Kinder abgewiesen werden. Die Errichtung einer Sekundarschule mit dem vorliegenden Konzept soll dieser Entwicklung entgegenwirken und allen Kindern nach der Grundschulzeit den Besuch einer weiterführenden Schule in Monheim am Rhein ermöglichen.

3. Unsere pädagogischen Leitziele

„Gemeinsam lernen - fit für die Zukunft“ - so lautet das Motto der geplanten Sekundarschule Monheim, das sich in den folgenden fünf Leitzielen konkretisieren lässt: „gemeinsam - zukunftsorientiert - fördern und fordern - lernen - leben“.

Gemeinsam

In der Sekundarschule Monheim sollen die Kinder in individueller Weise, aber gemeinsam bis zum Abschluss der Sekundarstufe I lernen können. Das gemeinsame Lernen soll dazu befähigen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, miteinander zu kooperieren sowie Hilfe anzunehmen und zu geben. Diese Kompetenzen bilden eine wesentliche Grundlage für das gesamte weitere Leben.

Zukunftsorientiert

Die Sekundarschule Monheim soll jede Schülerin und jeden Schüler optimal auf ihr/sein zukünftiges Leben vorbereiten.

Schwerpunkte unserer zukunftsorientierten pädagogischen Arbeit sind:

- Vermittlung wichtiger Schlüsselqualifikationen, die für den weiterführenden Bildungsweg und für den Beruf unentbehrlich sind (Leistungsbereitschaft, selbstständiges und selbst organisiertes Lernen, Fähigkeit zur Kommunikation, Teamarbeit, kreatives Denken und Flexibilität, Fachkompetenz)
- Methoden- und Medienkompetenz
- Förderung sozialer Kompetenzen
- Berufs- und Schullaufbahnberatung

Fördern und Fordern

In der Sekundarschule Monheim soll jede Schülerin und jeder Schüler in ihrer/seiner Einzigartigkeit erkannt, geachtet, gefördert und gefordert werden, um damit all ihre/seine Potenziale entfalten zu können. Alle Kinder sollen durch ein ganzheitliches Lernangebot „mit Kopf, Herz und Hand“ ihre Entwicklungschancen umfassend wahrnehmen können, und zwar in der Schule und an außerschulischen Lernorten.

Lernen

Die Sekundarschule Monheim soll ein „Haus des Lernens“ sein, in dem sich der Geist der Offenheit und einer Verantwortung für sich selbst und alle anderen an Schule Beteiligten entwickeln kann. Im Sinne einer „lernenden Schule“ ist es grundlegend, dass Lehrkräfte, Schulleitung, Schülerinnen und Schüler und Eltern sowie der Schulträger die gemeinsame Verantwortung für ihre Schule übernehmen.

Leben

In der Sekundarschule Monheim wird lebensnah und lebenspraktisch, freudig und ernsthaft und im Geist von Humanität und Solidarität gelernt. Die Sekundarschule als gebundene Ganztagschule ist somit nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch ein Ort des Lebens und der Begegnung, der sowohl Schülerinnen und Schüler, Lehrer, aber auch Eltern mit einbezieht.

4. Zur Schulstruktur

4.1 Eine Schule für alle

Die Sekundarschule Monheim ist eine Schule für alle Kinder, die in der Stadt Monheim leben. Alle Kinder mit ihren unterschiedlichen Begabungen und individuellen Fähigkeiten werden aufgenommen.

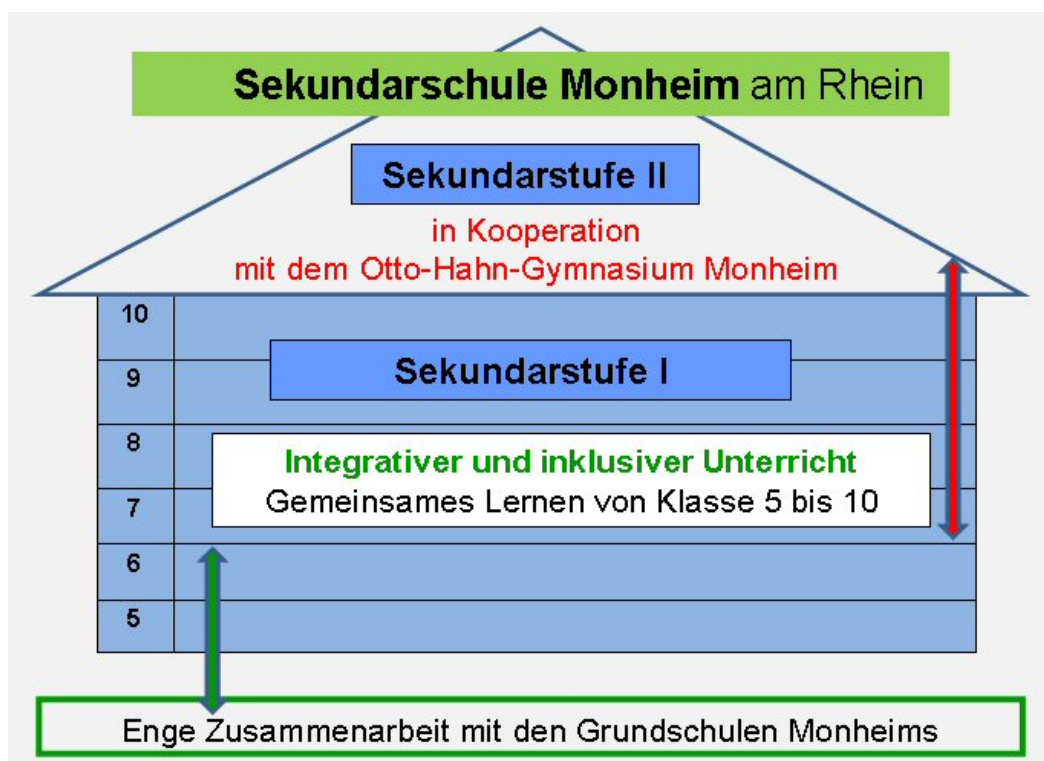
4.2 Eine Schule der Sekundarstufe I und II in Kooperation mit dem Otto-Hahn-Gymnasium Monheim

Die Sekundarschule ist als Schule der Jahrgänge 5 -10 Teil des 9-jährigen Bildungsganges zum Abitur durch verbindliche Kooperation mit dem Otto-Hahn Gymnasium. Durch eine verbindliche Kooperationsvereinbarung gem. § 4 SchulG NRW zwischen der Sekundarschule und dem Otto-Hahn-Gymnasium ist die Oberstufe des Otto-Hahn-Gymnasiums gleichzeitig die Oberstufe der Sekundarschule. Damit haben alle Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule, die am Ende der 10. Klasse die Qualifikation für den Besuch der Gymnasialen Oberstufe erreichen, das Recht, die Oberstufe des Otto-Hahn-Gymnasiums zu besuchen. Die Eltern erhalten bereits bei der Anmeldung Klarheit, wo ihre Kinder im neunjährigen Bildungsgang (G9) das Abitur erwerben können.

4.3 Bildungsabschlüsse der Sekundarschule Monheim

An der Sekundarschule Monheim können alle Abschlüsse der Sekundarstufe I und II erworben werden:

- Allgemeine Hochschulreife (Abitur)
- Fachabitur nach Klasse 12
- Fachoberschulreife mit Qualifikation für die gymnasiale Oberstufe
- Fachoberschulreife
- Hauptschulabschluss nach Klasse 10
- Hauptschulabschluss nach Klasse 9



4.4 Integrierter und inklusiver Unterricht – alle Kinder lernen gemeinsam

Die Sekundarschule Monheim ist eine integrierte und inklusive Schule. In den Klassen 5 bis 10 lernen alle Kinder mit und ohne Förderbedarf mit ihren individuellen Lernvoraussetzungen gemeinsam. Die Arbeit der Grundschulen – das Lernen in heterogenen Gruppen – wird somit konsequent fortgesetzt. Im Bedarfsfall stehen Sonderpädagogen den Lehrerinnen und Lehrern im Unterricht unterstützend zur Seite.

Gemeinsames Lernen von Kindern mit und ohne Förderbedarf wirkt für alle Schülerinnen und Schüler bereichernd und bietet Chancen. So lernen sie ihre eigenen Schwächen und Stärken wahrzunehmen, sie zu reflektieren und mit ihnen umzugehen. Darüber hinaus werden die sozialen Kompetenzen aller Schülerinnen und Schüler gestärkt und gefördert.

„Integrativer Unterricht ist das wirksamste Mittel, um Solidarität zwischen Kindern mit besonderen Bedürfnissen und ihren Mitschülern und Mitschülerinnen aufzubauen.“

Weltkonferenz der UNESCO

Die individuellen Lernvoraussetzungen aller Schülerinnen und Schüler anzuerkennen und vor allem die jeweiligen Stärken zu fördern, sehen wir als unsere wichtigsten Aufgaben an. Nicht die Kinder passen sich der Schule an, sondern die Schule passt sich an die Lern- und Entwicklungsbedürfnisse aller Kinder an. Mit der Wertschätzung von Vielfalt kann Integration und Inklusion in der Sekundarschule Monheim gelingen.

4.5 Heterogene Klassenzusammensetzung

Die Klassenzusammensetzung erfolgt ohne eine Leistungs- oder Empfehlungsausrichtung der Grundschule. Auf eine möglichst gleichmäßige Verteilung von Jungen und Mädchen wird geachtet. Der Klassenfrequenzrichtwert beträgt 25.

4.6 Gebundener Ganzttag - Lern- und Lebensraum

Die Sekundarschule Monheim ist eine gebundene Ganzttagsschule. Der schulische Ganzttag mit der ihm einhergehenden Rhythmisierung ist ein wesentlicher Bestandteil des pädagogischen Konzepts der Sekundarschule Monheim. Dadurch entsteht mehr Zeit und Raum für individuelle Förderung und die Schule wird zu einem Lebens- und Lernraum, in dem die Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeiten und Begabungen entfalten und ihre Bildungschancen verbessern können.

4.7 Enge Zusammenarbeit mit den Monheimer Grundschulen

Damit der Übergang von der Grundschule in die Sekundarschule Monheim ohne große Reibungsverluste zu einem motivierten Schulstart für alle Schülerinnen und Schüler gelingt, gibt es in der 5. und 6. Klasse eine enge pädagogische Zusammenarbeit zwischen den abgebenden Grundschulen und der Sekundarschule Monheim:

- Regelmäßiger Austausch zur methodisch-pädagogischen Arbeit
- Gemeinsame Zielfindung der Zusammenarbeit
- Gegenseitige Hospitationen
- Abgleich der Kompetenzprofile - Anschlussfähigkeit
- Förderplanung abgleichen und weiterführen
- Schulformübergreifende Fortbildungen

Informationsveranstaltungen für Schüler/innen und Eltern (Schnuppertag, , Schüler der Sekundarschule informieren Viertklässler, Vorstellen der neuen Klassenlehrer/innen, Elterninformation und -beratung, Tag der Offenen Tür) helfen ebenfalls dabei, diesen Übergang positiv zu gestalten.

4.8 Kein Sortieren nach Leistung

In der Sekundarschule Monheim werden leistungsschwächere und leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler gleichermaßen differenziert gefördert. Auf eine dauerhafte Trennung der Schülerinnen und Schüler in verschiedene Leistungsgruppen wird in allen Jahrgangsstufen bewusst verzichtet. Bildungschancen bleiben so lange wie möglich offen, die Schülerinnen und Schüler können miteinander voneinander lernen und haben Zeit sich zu entwickeln.

4.9 Rhythmisierung des Unterrichtes

Um einen guten individualisierenden, differenzierten Unterricht durchführen zu können, erfolgt dies in 60-Minuten-Blöcken. Dadurch haben die Schülerinnen und Schüler mehr Zeit, sich intensiv mit den Unterrichtsinhalten auseinander zu setzen.

4.10 Verbindliche Unterrichtsfächer und Wahlangebote

Die verbindlichen Unterrichtsfächer in der Sekundarschule Monheim sind:

- Deutsch
- Englisch
- Mathematik
- Religion
- Geschichte, Erdkunde, Politik
- Biologie, Physik, Chemie
- Arbeitslehre (Technik, Wirtschaft, Hauswirtschaft)
- Kunst, Musik, Textiles-Gestalten
- Sport

4.11 Individuelle Schwerpunkte im Wahlpflichtunterricht I und II

Im Wahlpflichtunterricht können Schülerinnen und Schüler Lernbereiche entsprechend ihren Neigungen und Fähigkeiten wählen. Die Kurse dieses Bereiches erweitern und vertiefen den Pflichtunterricht durch zusätzliche Lernangebote. Die Schülerinnen und Schüler können individuelle Schwerpunkte setzen und in diesen Unterrichtsbereichen Erfolge erzielen, wodurch möglicherweise eine höhere Leistungsbereitschaft auch in anderen Fächern aufgebaut werden kann.

In der 7. Klasse im Wahlpflichtunterricht I wählen die Schülerinnen und Schüler für zwei Jahre Kurse aus den Bereichen:

- Fremdsprachen
- Naturwissenschaften
- Informatik
- Arbeitslehre
- Musik
- Kunst
- Bewegung

In der Doppeljahrgangsstufe 9/10 tritt ein zweites Wahlpflichtangebot hinzu. Die Schülerinnen und Schüler haben die Wahl zwischen berufsorientierten oder oberstufenorientierten Modulen. Um den Schülerinnen und Schülern die Entscheidung zu erleichtern, können sie im 1. Halbjahr der Klasse 9 Module aus beiden Bereichen wählen.

4.12 Bildungsstandards für den Unterricht

Der Unterricht in der Sekundarschule orientiert sich ab der 5. Klasse an den Bildungsstandards der Gesamtschule und der Realschule, die neben den fachlichen auch überfachliche Kompetenzen beinhalten. Dadurch werden auch gymnasiale Standards gesichert. Sie sind Grundlage für die Erstellung der kompetenzorientierten Anforderungen, über die die Schülerinnen und Schüler am Ende der jeweiligen Jahrgangsstufe verfügen müssen. Allen Schülerinnen und Schülern wird so die Anschlussfähigkeit an eine gymnasiale Oberstufe und somit die Chance auf höhere Abschlüsse offengehalten.

Die Sekundarschule Monheim ist verpflichtet, die vorgegebenen Bildungsstandards sowie die darauf basierenden landesspezifischen kompetenzorientierten Lehrpläne umzusetzen und Rechenschaft darüber abzulegen, ob und in welchem Umfang es gelingt, diese Bildungsstandards zu erfüllen. Dies geschieht zum Beispiel im Rahmen der Zentralen Lernstandserhebungen in der Jahrgangsstufe 8 und den Zentralen Prüfungen in der Jahrgangsstufe 10 zur Vergabe von Abschlüssen und Berechtigungen.

4.13 Versetzung als Regelfall

Die Versetzung in der Sekundarschule ist der Regelfall. Durch konsequente individuelle Förderung reagieren die Lehrer und Lehrerinnen frühzeitig, flexibel und nachhaltig auf Leistungsprobleme von Schülerinnen und Schülern.

4.14 Kollegium

Zur Gewährleistung der Bildungsstandards unterrichten neben den Lehrkräften aus der Sekundarstufe I, auch Lehrkräfte, die für die Sekundarstufe II qualifiziert sind.

4.15 Fremdsprachen kennen lernen und lernen

Die Sprachenfolge in der Gemeinschaftsschule Monheim wird ebenfalls von dem Gedanken geprägt, möglichst viele Schülerinnen und Schüler zu höheren Bildungsabschlüssen zu führen und ihre Neugier auf das Erlernen einer Fremdsprache zu wecken:

- Englisch ab Jahrgangsstufe 5 bis Jahrgangsstufe 10 für alle Schülerinnen und Schüler
- Französisch als 2. Fremdsprache ab Jahrgangsstufe 6 (Schnupperkurs/freiwilliges Angebot)
- Französisch in der Weiterführung ab Jahrgangsstufe 7 (Wahlpflichtunterricht I)
- Italienisch als 2. oder 3. Fremdsprache ab Jahrgangsstufe 8

Französisch oder Italienisch können in der gymnasialen Oberstufe unseres Kooperationspartners Otto-Hahn-Gymnasium weitergeführt werden.

4.16 Herkunftssprachlicher Unterricht - Förderung mehrsprachiger Kompetenzen

Schülerinnen und Schüler, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist, bietet die Sekundarschule im Rahmen ihrer personellen Möglichkeiten auch herkunftssprachlichen Unterricht an. Der herkunftssprachliche Unterricht fördert die mehrsprachige Kompetenz der Schülerinnen und Schüler und gewährleistet die Bindungen und Verbindungen zum Herkunftsland der Familien.

5. Das Lernkonzept der Sekundarschule Monheim

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen, fachlichen und didaktischen Überlegungen stehen die Schülerinnen und Schüler als lernende Persönlichkeiten. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer individuellen Lernausgangslage so zu fördern und zu fordern, dass sie ihre Begabungen, Fähigkeiten und Kompetenzen optimal entfalten und somit den bestmöglichen Bildungserfolg erzielen können. Wir begleiten die Schülerinnen und Schüler auf dem Weg, sich ihrer Individualität und aller damit verbundenen Chancen bewusst zu werden und stehen ihnen beratend zur Seite.

5.1 Heterogenität nutzen – individuell fördern

Unterricht nach dem Grundsatz: „Alle lernen zur gleichen Zeit das Gleiche mit der gleichen Methode“ kann der Individualität der Schülerinnen und Schüler nicht mehr gerecht werden. Dadurch haben wir den Unterricht in hohem Maße individualisiert und eine Förderkultur aufgebaut, die sich an der Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler orientiert.

5.2 Fachkompetenz – zentrales Ziel des Unterrichtes

Das bedeutet aber nicht, dass jeder lernt, was er will. Nach wie vor gibt es feste Vorgaben für alle Fächer, die sich an den Bildungsstandards, Kernlehrplänen der Fächer und Bildungsabschlüssen orientieren, sodass am Ende eines Schuljahres sich alle Schülerinnen und Schüler mit den für die jeweilige Jahrgangsstufe vorgesehenen Themenfeldern entsprechend ihrem Leistungsvermögen intensiv beschäftigt haben. Unterschiedlich ist demnach nicht, was die Schüler lernen, sondern die Art und Weise, wie sie lernen und welche fachlichen und überfachlichen Kompetenzen sie erwerben werden.

5.3 Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen und schüleraktivierendes Lehren

Die Sekundarschule Monheim verfolgt das Unterrichtskonzept des kooperativen Lernens und schüleraktivierenden Lehrens. Dabei integrieren wir schüleraktivierende Unterrichtsformen (Einzelarbeits-, Partner- und Gruppenarbeit) mit den bekannten Lehrmethoden (Lehrervortrag, gelenktes Unterrichtsgespräch) zu einer klar strukturierten und sehr flexiblen Form des Unterrichts.

Im Mittelpunkt steht dabei immer, dass möglichst alle Schülerinnen und Schüler gleichzeitig mental aktiviert und in einen produktiven und effektiven Lernprozess eingebunden werden. Keiner bleibt allein und keiner kann sich unbesehen aus der Verantwortung für sich und andere stellen. Dafür sorgen spezielle Regeln und Rituale, Kooperationsanlässe und Gemeinschaftsaufgaben. Das wechselseitige Erklären und Besprechen fördert das fachliche Arbeiten sowie die Kommunikationsfähigkeit, die Eigeninitiative, den Teamgeist, das Problemlösungsvermögen, das Selbstvertrauen und das Verantwortungsgefühl. Alle Schülerinnen und Schüler – leistungsstarke und leistungsschwächere - profitieren davon.

5.4 Verantwortung übernehmen durch selbst organisiertes Lernen (SOL)

Um die Eigenverantwortlichkeit und Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler von der Jahrgangsstufe 5 an zu fördern und so ein individuelles Lernen zu ermöglichen, werden feste Lernzeiten (Stunden für selbst-organisiertes Lernen SOL) eingerichtet, in denen das im gemeinsamen Unterricht erworbene Basiswissen in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik gefestigt oder vertieft werden kann. Ausgehend von den zugrunde liegenden Kompetenzen entscheidet jedes einzelne Kind, in welchem Fach es seinen individuellen Lernfortschritt noch weiter ausbauen will bzw. in welchen Bereichen Förderbedarf besteht, der durch individuelles Üben abgebaut werden kann.

Eine Dokumentation der eigenen Lernzuwächse auf der Grundlage des Kompetenzrasters des jeweiligen Fachs zu jeder Unterrichtsreihe ist obligatorisch und in Form eines Lerntagebuches zu führen.

Begleitet und beraten werden die Schülerinnen und Schüler durch die entsprechende Fachkraft bzw. das Klassenlehrerteam.

5.5 Förderung der Methodenkompetenz im Projekt „Lernen lernen“ (PLL)

Viele Schülerinnen und Schüler lernen schlecht und kommen im Unterricht nicht zurecht, weil ihnen die nötigen methodischen Einsichten und Werkzeuge fehlen. Dieser methodischen Hilflosigkeit wollen wir entgegenwirken. Je besser die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, in eigener Regie zu arbeiten und miteinander zu lernen, desto eher können sie in der Klasse Anschluss halten und ihre eigenen Lernmöglichkeiten ausschöpfen. So werden sie zum Mitgestalter des eigenen Lernprozesses.

Im Projekt „Lernen lernen“ (PLL) geht es darum, das eigene Lernen zu entdecken. „Lernen“ wird zum Thema gemacht, um falsche Selbstkonzepte aufzubrechen und unterschiedliche Methoden, Techniken und Strategien kennenzulernen, die jedem Einzelnen die Möglichkeit geben, seine persönlichen Lernstrategien zu entwickeln und diese für ein eigenverantwortliches, selbstständiges, lebenslanges Lernen zu nutzen. Die unterschiedlichen Lernstrategien werden auch in allen anderen Unterrichtsfächern eingefordert, um so die Übertragbarkeit zu verdeutlichen und intensive Übungsmöglichkeiten zu bieten.

Für die Jahrgangsstufen 5 und 6 wird das Unterrichtsfach „PLL“ mit je einer Wochenstunde angeboten und findet durch jeweils 2 Projekttag PLL in den Jahrgangsstufen 5 bis 10 eine kontinuierliche Ergänzung.

Das Methoden-Curriculum ist nach folgenden Leitideen konzipiert:

Themenbausteine für die Jahrgangsstufe 5/6

- Selbstmotivation
- Selbstvertrauen
- Konzentrationstechniken
- Arbeitsplatz- und Materialordnung
- Lerntipps (Projekttag)
- Einführung ins Internet
- Lesetechniken I
- Markieren und Strukturieren
- Vorbereitung von Klassenarbeiten
- Mind Mapping (Projekttag)

Themenbausteine der Projekttag PLL in den Jahrgangsstufen 5 – 10

Klasse 5

1. Projekttag: Benimm-Projekt, Klassengemeinschaft, Lions-Quest: „Erwachsen werden“
2. Projekttag: Lerntipps

Klasse 6

1. Projekttag: Mind Mapping
2. Projekttag: Lesetechniken

Klasse 7

1. Projekttag: Mündlicher Schülervortrag/Referat

2. Projekttag: Erstellen von Power-Point-Präsentationen

Klasse 8

1. Projekttag: Schriftliche Schülerarbeit/Facharbeit
2. Projekttag: Formatieren einer Facharbeit am PC

Klasse 9

1. Projekttag: Berufswahlorientierung
2. Projekttag: Schullaufbahnberatung

Klasse 10

1. Projekttag: Selbstüberprüfung der Schulleistungen
2. Projekttag: Organisation der Abschlussfeiern

In allen Projekten werden Kompetenzen geschult, die das eigenverantwortliche und selbstständige Lernen unterstützen. Die Schülerinnen und Schüler lernen u.a. in den Projekten:

- sich selbst Ziele zu setzen
- den eigenen Lernprozess zu planen
- zu entscheiden, welche Hilfen sie benötigen
- geeignete Lernstrategien auszuwählen
- unterschiedliche Lernmedien zu nutzen
- den Erfolg ihrer Bemühungen selbst zu beobachten und zu bewerten

5.6 Förderung der Medienkompetenz

Neue Medien sind aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken und gewinnen bei der Schaffung neuer Lernwege immer mehr an Bedeutung. Daher ist "Lernen mit neuen Medien" und "Lernen über neue Medien" in allen Jahrgangsstufen zentraler Bestandteil unseres Medienkonzeptes.

„Lernen mit neuen Medien“ beinhaltet die Erarbeitung fachbezogener Inhalte. Schülerinnen und Schüler nutzen die neuen Medien

- beim Verwenden eines Computers
- beim Präsentieren von Arbeitsergebnissen
- bei der Auswertung von Versuchsergebnissen
- zur Internetrecherche
- beim Umgang mit Lernsoftware

Die Nutzung von neuen Medien ist ein wesentlicher Bestandteil von Lehren und Lernen, da sie der Veranschaulichung und Informationsbeschaffung dienen, unterschiedliche Lerntypen ansprechen und individuelles, selbst organisiertes und eigenverantwortliches Lernen fördern.

„Lernen über Medien“ beinhaltet den Erwerb von Medienkompetenzen auf den Ebenen der bewussten Anwendung und der kritischen Medienreflexion. Dazu gehören:

- Textverarbeitung
- Präsentation
- Tabellenkalkulation
- Internet
- Medienverhalten
- Datenverwaltung/ Netzwerke

In den verschiedenen Jahrgängen und Unterrichtsfächern werden Unterrichtsreihen durchgeführt, die den Erwerb dieser Ebenen von Medienkompetenz einbeziehen und die Prozesse der Mediengestaltung und ihrer Einflüsse thematisieren.

Erworbene Kompetenzen zum "Lernen über Medien", zum Teil aber auch zum "Lernen mit Medien" sollen im Portfolio dokumentiert werden.

5.7 Kompetenzraster – Strukturierung individueller Lernprozesse

Mit der Einführung der Bildungsstandards ergeben sich neue Wege, Prozesse des Lehrens und Lernens besser nachzuvollziehen und die Schülerinnen und Schüler gezielt und individuell zu fördern und zu unterstützen. Die mit den Bildungsstandards verbundene Kompetenzorientierung eröffnet den Schülerinnen und Schülern neue Chancen.

Schülerinnen und Schüler müssen wissen, **warum** sie **was** lernen sollen. Mit Hilfe von Kompetenzrastern bekommen die Schülerinnen und Schüler eine Übersicht über die von ihnen zu erwerbenden Kompetenzen. Ein Kompetenzraster als Instrument zur Strukturierung der individuellen Lernarbeit enthält die Kompetenzen für Unterrichtsabschnitte auf unterschiedlichen Leistungsstufen.

Im Mittelpunkt bei der Arbeit mit dem Kompetenzraster steht immer die Frage: „Was sollte ich können? Was ist mein nächstes Ziel?“ Damit dient es der Selbstkontrolle der Schülerinnen und Schülern und trägt zur Selbststeuerung bei.

5.8 Diagnose als Grundlage für individuelle Förderung

Jedes Kind hat das Recht auf individuelle Förderung. Voraussetzung für die Wahl geeigneter Ziele und Maßnahmen zur individuellen Förderung ist eine pädagogische Diagnose. Diese setzt mit Hilfe ausgewählter Instrumente an den Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler an und hilft die Schülerleistungen zu verstehen und einzuschätzen.

Das Ziel der pädagogischen Diagnose ist, eine für jede Schülerin und jeden Schüler individuelle, angemessene pädagogische und didaktische Entscheidung zu treffen. Dazu bedienen wir uns folgender Instrumente:

- Aufnahmegespräche mit den Eltern, Eingangsdiagnostik
- Differenzierte Schülerbeobachtung
- Diagnoseverfahren in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch
- Intensiver Austausch und Reflexion innerhalb des Klassenlehrerteams und des Jahrgangsstufenteams
- Leistungsüberprüfungen, Klassenarbeiten
- Selbsteinschätzungsbögen

5.9 Individuelle Lernberatung durch Schülersprechstage

Zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler werden Schülersprechstage angeboten. Gemeinsam mit ihren Lehrerinnen und Lehrern haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit ihre individuellen Lernprozesse und Lernergebnisse zu reflektieren. Eigene Stärken und Schwächen werden sichtbar, gemeinsam wird an Lernwegen und Lerninhalten gearbeitet.

5.10 Schüler helfen Schülern

Schülerinnen und Schüler helfen sich untereinander, weil sie es gerne tun. Diese Hilfsbereitschaft wollen wir strukturieren, indem wir ein Helfersystem „Schüler helfen Schülern“ kontinuierlich aufbauen, um den lehrerzentrierten Anteil im Unterricht zu

reduzieren, die Selbstständigkeit der Schülerinnen zu fördern und die Akzeptanz sowie Toleranz hinsichtlich unterschiedlich ausgeprägter Lern- und Leistungsfähigkeit zu erreichen.

Innerhalb der Klasse helfen Schülerinnen und Schüler, die ihre Aufgaben bereits erledigt haben, Mitschülerinnen und Mitschülern bei der Erledigung ihrer individuellen Aufgaben. Auch Schülerinnen und Schüler aus höheren Jahrgängen können Lernhelfer werden. Von der gegenseitigen Unterstützung profitieren alle. Schülerinnen und Schüler, die anderen etwas erklären, festigen ihr eigenes Wissen und erfahren, dass ihr eigenes Handeln positiv auf sie selbst und andere wirkt. Das macht sie stark und steigert ihr Selbstwertgefühl.

5.11 Lernfördernder Umgang mit Fehlern

Zu jedem Lernprozess gehören selbstverständlich auch Fehler. In der Schule sieht der Umgang mit Fehlern meist so aus, dass jeder noch so kleine Fehler rot angestrichen, gezählt und der Leistungsstand daran festgemacht wird. Wir möchten die Schülerinnen und Schüler für den positiven Umgang mit Fehlern sensibilisieren, indem sie sich mit ihren Fehlern auseinandersetzen, an ihnen arbeiten und daraus lernen. „Welchen Fehler habe ich gemacht? Wie wurde mein Fehler behoben? Was oder wer hat mir dabei geholfen? Was lerne ich daraus?“ Wenn Schülerinnen und Schüler das Positive an Fehlern wahrnehmen, entsteht eine individuelle, lebenslange Lernchance.

5.12 Aus Hausaufgaben werden Schulaufgaben

In der Sekundarschule Monheim, die als Ganztagschule geführt wird, wird auf Hausaufgaben verzichtet. Alle Arbeiten sind im Sinne des eigenständigen Lernens in den Unterricht integriert. In den Stunden für selbst-organisiertes Lernen (SOL) haben die Schülerinnen und Schüler pädagogische Unterstützung und Beratung durch Lehrpersonen.

Der Verzicht auf Hausaufgaben ist ein wesentlicher Beitrag zur Entkopplung des schulischen Erfolgs eines Schülers von seiner sozialen Herkunft. Die Verantwortung für die Bildung wird deutlich stärker von der Gemeinschaft der Lehrenden als gemeinsam gestaltete Verantwortung mit dem einzelnen Schüler übernommen.

Dennoch bedeutet das nicht, dass damit die Gesamtverantwortung für einen erfolgreichen Lernprozess ausschließlich auf die Schule übertragen wird. Auch an einer Ganztagschule sind ausgewählte Aufgabenreife wie beispielsweise Vokabeln lernen oder Ganzschriften lesen notwendiger Bestandteil häuslicher Vor- und Nachbereitung des Unterrichts.

5.13 Neue Form der Leistungsbeurteilung

Leistungsbeurteilung findet immer im Dienst des Lernens statt. Sie muss immer eine förderorientierte und lernbegleitende Beurteilung sein, die selbstständiges und selbstverantwortliches Lernen ermöglicht. Die Leistungsbeurteilung orientiert sich darum nicht mehr nur am Lernergebnis, sondern hat die individuelle Ausgangslage der einzelnen Schülerin/ des einzelnen Schülers und den individuellen Lernprozess im Blick.

Lernentwicklungsberichte geben den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern differenzierte Rückmeldungen über die im letzten Halbjahr erreichten Kompetenzen. Sie dienen dazu, die Schülerinnen und Schüler in ihrer Gesamtpersönlichkeit und Entwicklung in den Blick zu nehmen. Hier werden Fortschritte, fachliche und überfachliche Kompetenzen sowie Ergebnisse standardisierter Tests dokumentiert und Förderempfehlungen und Entwicklungsperspektiven aufgezeigt. Lernentwicklungsberichte sind Grundlage für Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern sowie ihren Eltern.

Um Schülerleistungen angemessen beurteilen zu können, ist es auch notwendig, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Leistungen selbst einschätzen. In ihrem persönlichen Portfolio

dokumentieren sie ihre individuellen Leistungsergebnisse, reflektieren und steuern zunehmend selbstständig anhand von Checklisten ihre Lernfortschritte und erhalten Rückmeldung durch die Lehrkräfte. Die Portfolios sind auch Grundlage für die Lernberatung und Lernbeurteilung durch die Lehrer.

5.14 Teamarbeit – Basis für erfolgreiches Arbeiten in der Schule

Die Bildung schulischer Teams ist die Basis für erfolgreiches Arbeiten in der Schule und die Bewältigung der komplexen schulischen Aufgaben. Nur durch die Kooperation der Lehrkräfte ist es möglich, den einzelnen Schüler/die einzelne Schülerin in den Blick zu nehmen, notwendige Absprachen zu treffen, den Unterricht kompetenzorientiert zu gestalten, die Bildungsstandards umzusetzen und die überfachlichen Kompetenzen in den einzelnen Jahrgängen gemeinsam zu planen.

In der Sekundarschule Monheim sind alle Lehrerinnen und Lehrer Teams zugeordnet, die einen Jahrgang durchgängig von Klasse 5 bis 10 unterrichten und das Lernen der Schülerinnen und Schüler über einen langen Zeitraum verantwortlich begleiten. Dadurch entwickelt sich eine belastbare Sozial- und Lernkultur, in der keine Schülerin und kein Schüler übersehen, sondern jeder in seiner individuellen Entwicklung wahrgenommen und begleitet wird.

Eine Klasse wird von zwei Klassenlehrern geführt, so dass unterschiedliche Perspektiven möglich werden und eine intensive Betreuung stattfinden kann.

5.15 Entwicklung einer Feedback-Kultur an der Schule

Ein regelmäßiges Feedback ist ein Instrument zur Unterstützung der individuellen Qualitätswahrnehmung und Qualitätsentwicklung mit dem Ziel, individuelles Lernen anzuregen und zu unterstützen.

An der Sekundarschule Monheim soll eine positive Feedback-Kultur entwickelt werden. Dafür ist es notwendig, dass alle am Unterrichts- und Erziehungsgeschehen Beteiligten, also Schüler, Lehrer und Eltern, sich regelmäßig austauschen und notwendige Veränderungen herbeiführen. Nur so können sich alle möglichst wohl fühlen, so dass eine positive Lernsituation entsteht. Hierbei soll der Fokus vor allem auch auf dem liegen, was Lehrer/Schüler/Eltern als positiv im Hinblick auf die Zusammenarbeit beim Lehren und Lernen wahrnehmen.

Für die Schülerinnen und Schüler ist dadurch von Anfang erkennbar, dass Feedback-Geben und -Nehmen ein fester Bestandteil des Unterrichts darstellt, der gepflegt und geschätzt wird.

Ziel dieser positiven Feedback-Kultur ist es, Einsichten in eigene Stärken und Schwächen zu ermöglichen und dadurch Leistungen zu verbessern. Die Kommunikation zwischen allen Beteiligten wird intensiviert und das Interesse an der Mitgestaltung schulischer Abläufe ausgebaut.

6. Das Erziehungskonzept

6.1 Unsere Erziehungsziele

In der Sekundarschule Monheim sehen wir jede Schülerin und jeden Schüler als eine eigenständige Persönlichkeit, die der Orientierung und der Unterstützung von außen bedarf. Dabei muss den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben werden, eigene Wege zu gehen und eigene Erfahrungen zu sammeln.

Ein Erziehungsziel ist die Förderung der Ich-Kompetenz der Schülerinnen und Schüler, wobei Selbstständigkeit, Erkennen und Nutzen eigener Fähigkeiten, eigenverantwortliches Handeln, Entwicklung einer Reflexionsfähigkeit bezogen auf das eigene Denken und Handeln, Einsatzbereitschaft, Konzentrationsfähigkeit, Geduld, Ausdauer, Aushalten von Frustration, Kritikfähigkeit besonders entwickelt werden sollen.

Ebenso wichtig ist uns die Entwicklung der Sozialkompetenz durch gegenseitige Achtung und Toleranz, Konfliktfähigkeit, Verantwortung zu umweltbewusstem Verhalten, Fähigkeit zur Solidarität mit Schwächeren.

Freundlichkeit und gegenseitiger Respekt im Umgang miteinander sind grundsätzliche Bestandteile in der Zusammenarbeit zwischen Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern.

6.3 Klassenlehrerstunde - Persönlichkeit entfalten und die Gemeinschaft gestalten

Die Klassenlehrerstunde unterstützt die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg zu gefestigten Persönlichkeiten, die demokratisch und in Verantwortung für die Gemeinschaft handeln können.

Eine wöchentliche Klassenlehrerstunde in allen Jahrgangsstufen 5-10 bietet den Schülerinnen und Schülern Raum, sich selbst sensibel wahrzunehmen und mit ihren Klassenkameraden wichtige Themen ihrer Entwicklung und Konflikte zur Sprache zu bringen. Sie lernen Auseinandersetzungen konstruktiv zu führen und einvernehmliche Lösungen zu finden. Im Klassenrat erproben sie gemeinsam erforderliche Regeln und Abläufe demokratischen Handelns.

Das anerkannte Lions-Quest Programm „Erwachsen-Werden“ zur Persönlichkeitsbildung und Suchtprävention liefert uns wichtige Anregungen.

6.2 Eltern als wichtigste Kooperationspartner

Um eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungsarbeit leisten zu können, ist es von besonderer Wichtigkeit, mit allen am Schulleben beteiligten Personengruppen eng und vertrauensvoll zusammenzuarbeiten.

Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus ist erforderlich, um die Leistungs- und Persönlichkeitsentwicklung unserer Schülerinnen und Schüler zu fördern. Wenn Lehrer und Eltern konstruktiv zusammenarbeiten und gemeinsam Verantwortung für den Bildungs- und Erziehungsauftrag übernehmen, unterstützt das die optimale individuelle Förderung des Kindes.

Die Eltern sind aufgefordert, auf unterschiedliche Weise aktiv an der Gestaltung des Schullebens mitzuwirken. Die Schule öffnet sich den Vorstellungen und Interessen der Eltern. Umgekehrt unterstützen die Eltern die pädagogische Arbeit der Schule. Dabei sollen die Ideen der Eltern und der Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Gestaltungsmöglichkeiten der neuen Sekundarschule integriert werden.

Möglichkeiten zur Realisierung an aktiver Zusammenarbeit können sein:

- Freiwillige Arbeitsgemeinschaften, in denen Schülerinnen und Schüler von den beruflichen Kompetenzen oder den Hobbys der Eltern profitieren
- Unterstützung von außerunterrichtlichen Lernnachmittagen durch Eltern
- Gestaltung von Lesenachmittagen und ähnlichen Veranstaltungen durch Eltern
- Elterliche Angebote im Rahmen der Berufsorientierung
- Eltern-Café als Treffpunkt für Eltern

- Elterngesprächskreise
- Mitarbeit von Eltern in den schulischen Gremien
- Gründung eines Fördervereins

6.3 Aktive Mitarbeit der Schulsozialarbeiter

Schulsozialarbeit ist als erweiternder und ergänzender Beitrag der Jugendhilfe zum Erziehungsauftrag der Schule zu betrachten, welcher in der Schule direkt angesiedelt ist. Dabei richtet sich Schulsozialarbeit nicht nur an die Schülerinnen und Schüler, sondern schließt das gesamte soziale Umfeld wie Eltern, Lehrpersonen, Freunde etc. mit ein.

Die Arbeit der Lehrkräfte wird durch Schulsozialarbeiter unterstützt. Das Ziel ihrer Arbeit ist es mitzuwirken, dass die Schülerinnen und Schüler einen Platz vorfinden, an dem sie sich wohlfühlen und intensiv auf das Lernen konzentrieren können.

Die konkreten Angebote beinhalten Beratung und Einzelfallhilfe für

- Schülerinnen und Schüler

Bei persönlichen Problemen stehen die Schulsozialarbeiter den Schülerinnen und Schülern beratend zur Seite. Das können persönliche Probleme sein wie z.B. Mobbing, Gewalt, Schwierigkeiten in der Familie oder in der Schule sowie Probleme mit Freunden. Bei Bedarf werden weitere Hilfsangebote bei entsprechenden Fachdiensten und Beratungsstellen vermittelt.

- Eltern

Eltern und Erziehungsberechtigte erhalten im Bedarfsfall von den Schulsozialarbeitern konkrete Unterstützung und Beratung in Schul- und Erziehungsfragen sowie bei der Kommunikation mit ihren Kindern. Hierbei können Schulumüdigkeit, Nachlassen der Leistungen, Suchtgefahr oder auch allgemeine Fragen Anlass für Beratungsgespräche sein. Bei Bedarf werden auch hier weiterführende Unterstützungsangebote gemacht.

- Lehrerinnen und Lehrer

In Einzelfallarbeit unterstützen und beraten die Sozialarbeiter Lehrerinnen und Lehrer bei Konflikten mit auffälligen Schülerinnen und Schülern. Darüber hinaus bieten sie themenspezifische Präventionsprojekte beispielsweise zu Gewalt und Mobbing an.

- Sozialpädagogische Gruppen- und Projektarbeit

Sozialpädagogische Gruppen- und Projektarbeit dient dem Aufbau und der Unterstützung von Klassengemeinschaften und der Verbesserung sozialer Kompetenzen. So können Schulsozialarbeiter Trainingskurse durchführen als zeitlich begrenzte Angebote für ganze Klassen. Mögliche Angebote können das Training sozialer Kompetenzen sowie das Training zur Entwicklung und Förderung der Klassengemeinschaft sein. Zusätzlich bieten Schulsozialarbeiter auch freizeitpädagogisch orientierte Angebote an.

6.4 Ein Ziel vor Augen haben – Systematische Berufsorientierung

Lernen fällt leichter, wenn man ein Ziel vor Augen hat. Deshalb bereiten wir die Schülerinnen und Schüler beginnend von Klasse 5 systematisch auf das berufliche Leben nach der Schule vor. Schule und berufliche Praxis werden miteinander verbunden, um grundlegende Voraussetzungen für eine individuelle Berufswahlorientierung der Jugendlichen zu schaffen. In den oberen Klassen runden Berufseinstiegsbegleiter, ein Berufsorientierungsbüro,

Eignungstests und Bewerbungstrainings sowie vermehrte Kooperation mit außerschulischen Partnern das Konzept ab.

6.5 Öffnung der Schule durch außerschulische Kooperationspartner

Schule als Lern- und Lebensort, das heißt auch Öffnung von Schule nach außen. Kooperationen mit freien Trägern der Jugendhilfe, Musikschulen, Sportvereinen, Kirchengemeinden und der Wirtschaft bringen Innovation und Erweiterung des Schullebens.

7. Gebundener Ganztag und qualifizierter Ganztagsunterricht

Der gebundene Ganztag wird zu einem zentralen Lebensraum der Schülerinnen und Schüler und ermöglicht durch die Erweiterung von Raum und Zeit auf breiter Basis die Verwirklichung der angestrebten persönlichen, fachlichen, methodischen und sozialen Kompetenzen. Die Sekundarschule Monheim versteht sich als ein Lebensraum und bietet eine Struktur an, die über das klassische Lernen hinausgeht.

Stundenplan (Beispiel)

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
07.50 - 08.50	Klassen-lehrerstunde	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
5 Minuten	Kurze Pause				
08.55 - 09.55	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
30 Minuten	Große Pause mit gemeinsamen Frühstück im Klassenraum				
10.25 – 11.25	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
10 Minuten	Kurze Pause				
11.35 12.35	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
60 Minuten	Mittagspause mit gemeinsamen Mittagessen und Erholungsangeboten				
13.35 – 14.35	Unterricht	Offene Zusatz-angebote	Unterricht	Gebundene Ganztags-angebote	Offene Zusatz-angebote
10 Minuten	Kurze Pause				
14.45 – 15.45	Unterricht	Offene Zusatz-angebote	Unterricht	Gebundene Ganztags-angebote	Offene Zusatz-angebote

An der Sekundarschule Monheim wird im 60 Minutentakt unterrichtet. Unterricht und Freizeit, gemeinsames und individuelles Lernen, Phasen der Konzentration und Spannung wechseln sich mit Entspannung ab.

Gebundener Ganztag an der Sekundarschule Monheim bedeutet, dass der Unterricht an drei Tagen (Montag, Mittwoch und Donnerstag) im Rahmen von 8 Stunden stattfindet. An den „Langen Tagen“ endet der Unterricht um 15.45 Uhr, an den „Kurzen Tagen“ (Dienstag und

Freitag) um 12.40 Uhr, wobei die Einnahme eines Mittagessens an jedem Unterrichtstag möglich ist.

In den Jahrgängen 5 und 6 wird ein verlässlicher Ganztagsunterricht bis 15.45 Uhr angeboten. Das bedeutet, dass bis einschließlich der 8. Stunde eventueller Unterrichtsausfall vertreten wird.

Während an zwei „Langen Tagen“ Regelunterricht vorgesehen ist, bietet der dritte „Lange Tag“ vielfältige gebundene Angebote, die den individuellen Neigungen und Interessen der Schülerschaft gerecht werden. An dieser Stelle lassen sich auch Eltern oder Kooperationspartner wie Musikschule, Sportvereine etc. einbinden.

An den „Kurzen Tagen“ können offene Zusatzangebote z.B. Maßnahmen zur individuellen Förderung, Arbeitsgemeinschaften und Kooperationsprojekte im Nachmittagsbereich gemacht werden. Auch die Teilnahme an Wettbewerben mit regionalem und bundesweitem Charakter können an diesen Tagen im Nachmittagsbereich vorbereitet werden, ebenso wie mögliche Musik- und Theateraufführungen.

Ein wesentlicher Bestandteil des Lebensraums Schule sind ausreichende Pausenzeiten, ein gemeinsames Frühstück im Klassenraum sowie der betreute Mittagspausenbereich, in dem die Schülerinnen und Schüler sich verpflegen und/oder Erholungsangebote wahrnehmen können. In der einstündigen Mittagspause können die Schülerinnen und Schüler in der Mensa ein warmes Mittagessen einnehmen. Außerdem stehen während dieser Zeit Betreuungsangebote wie Lesecafé, Ballspiele, autogenes Training, Gesellschaftsspiele, Selbstlernzentrum etc. zur Verfügung, die auch von außerschulischen Kräften durchgeführt werden können.

8. Schulentwicklung als Qualitätsentwicklung

Die Sekundarschule Monheim will durch längeres gemeinsames Lernen in der Sekundarstufe I die Chancengleichheit und Leistungsfähigkeit des Monheimer Schulwesens erhöhen und Kinder und Jugendliche dadurch zu besseren Bildungsabschlüssen führen.

8.1 Qualitätsanalyse als Basis der Qualitätsentwicklung

Dazu werden die Sekundarschule Monheim und der Schulträger durch den Einsatz schulexterner wie auch schulinterner Qualitätsstandards eine kontinuierliche Überprüfung der gesetzten Ziele vornehmen. Sie können sich dabei an den Kriterien für eine „gute“ Schule und „guten“ Unterricht orientieren wie sie beispielsweise mit den Gütekriterien des „Deutschen Schulpreises“ der Robert Bosch Stiftung oder dem Qualitätstableau der nordrhein-westfälischen Qualitätsanalyse vorliegen.

Die Basis der Qualitätsentwicklung der Sekundarschule Monheim ist selbstverständlich die Teilnahme an der Qualitätsanalyse, den Zentralen Lernstandserhebungen in der Jahrgangsstufe 8 und den Zentralen Prüfungen NRW in der Jahrgangsstufe 10. Darüber hinaus werden in diesem Handlungsfeld die folgenden Schwerpunkte gesetzt:

8.2 Schulprogramm und Fortbildungsplanung

In der Aufbauphase gehört zur schulinternen Qualitätsentwicklung die Durchführung von Fortbildungen u.a. in den Bereichen „Teamschule“, „Individuelle Förderung“ und „Kooperatives Lernen“. Mit dem Beginn der Sekundarschule zum Schuljahr 2012/2013 wird im Rahmen des Schulprogramms eine Fortbildungsplanung etabliert, die die obigen Themen fortführt und neue Themenstellungen ermöglicht. Darüber hinaus sollte das von dem Startkollegium zu entwickelnde Schulprogramm als Arbeitsprogramm aktualisiert, fortgeschrieben und evaluiert werden.

8.3 Selbstevaluation durch Feedback-Kultur

Bei der Qualitätsentwicklung der Sekundarschule Monheim soll die (interne) Selbstevaluation Vorrang gegenüber der externen Evaluation haben. Im Zentrum der Selbstevaluation steht die Entwicklung einer „Feedback-Kultur“, die im Licht neuerer Schulforschung qualitätvolle Schulen auszeichnet. „Feedback-Kultur“ bedeutet, dass die Rückmeldung über das Kerngeschäft von Schule, nämlich Unterricht, eine wichtige Reflexionshilfe für die Lehrkräfte darstellt. Feedback-Geber können Schülerinnen und Schüler, Schulleitung, Eltern und andere Lehrkräfte sein, wozu sich die Metapher des 360 Grad Feedbacks etabliert hat. Finden sich in der gegenwärtigen Praxis vieler Schulen freiwillige „Insellösungen“, ob und von welchen Gruppen die Lehrkräfte eine Rückmeldung einholen, strebt die Sekundarschule Monheim demgegenüber verbindliche Absprachen an, was der Begriff der „Feedback-Kultur“ ja auch impliziert. „Feedback-Kultur“ meint, dass es in der „Modellschule“ selbstverständlich geworden ist, die Rückmeldung als eine Möglichkeit zur individuellen Qualitätsverbesserung zu nutzen. In diesem Sinne wird von jeder Lehrkraft die Bereitschaft erwartet, sich an Aktivitäten zur Nutzung des unterrichtsbezogenen Feedbacks als wichtiger Lernquelle zu beteiligen.

Erfahrungen und Studien zu diesen Formen der Rückmeldung legen nahe, sich auf die Schülerinnen und Schüler und die Lehrkräfte als Feedback-Geber zu konzentrieren.

Weitere Formen der internen Evaluation können sich auf einzelne Schulprojekte beziehen, für die dann die übliche Vorgehensweise mit Hilfe von Kriterien und Indikatoren gewählt wird.

8.4 Fremdevaluation durch „kritische“ Freunde

Für eine gelingende Qualitätsentwicklung in der Sekundarschule Monheim ist aber auch ein kritischer Außenbezug als externe Evaluation notwendig. Hier bieten sich neben der vorgegebenen Qualitätsanalyse die „kritischen“ Freunde (peer-review) an, was beispielsweise Mitarbeiter/innen Monheimer Betriebe sein könnten, die aus dem Bereich des Projekt- oder Change-Managements kommen. „Kritische“ Freunde könnten auch Eltern sein, die an der Universität lehren oder Berufen nachgehen, die sie für diese Form der externen Evaluation qualifizieren. Hier ist auch an „senior experts“ zu denken. Zur Arbeit mit dem Ansatz der „kritischen“ Freunde gehört die Wiederholung des jeweiligen „peer-reviews“ in sinnvollen Zeitabständen.

8.5 Beteiligungsformen an der Sekundarschule Monheim

Wie aus dem Vorwort zu diesem Papier hervorgeht, werden schon im Rahmen der Konzeptentwicklung Eltern und Lehrkräfte aktiv beteiligt. Diese Erfahrungen mit der Partizipation unterschiedlicher Gruppen sollten in der künftigen Schulpraxis über die „offiziell“ vorgesehene Eltern- und Schülerbeteiligung fortgeführt bzw. vertieft werden. Konkret sind die folgenden drei Beteiligungsvorhaben denkbar:

- Schülerparlament

Als Weiterentwicklung von Klassenräten treffen sich hier delegierte Schülerinnen und Schüler, um über klassenübergreifende Themen zu beraten. Sie können dabei mit bewährten Verfahren der Moderationsmethode oder der Zukunftswerkstatt arbeiten.

Die Zukunftswerkstatt ist eine kreative Methode der Großgruppenmoderation, mit der u.a. Visionen zu einer guten Schule entwickelt werden können. Dazu werden die folgenden drei Phasen durchlaufen: Diagnosephase, Visionenphase und Realisierungsphase.

- Elterngesprächskreis

Die in Monheim zur Konzeptbeteiligung vorgesehenen Eltern-Workshops sollen in einen regelmäßig tagenden Elterngesprächskreis überführt werden, der die Sekundarschule kritisch-konstruktiv begleitet.

- Bilanz- und Perspektiven-Klausur

Am Ende jedes Schuljahres führt die Sekundarschule Monheim möglichst in einer externen Tagungsstätte eine 1½-tägige Klausurveranstaltung durch, auf der das vergangene Schuljahr bilanziert und die Perspektiven für das neue Schuljahr entwickelt werden. Teilnehmer/innen an dieser Klausur sind das gesamte Kollegium, Eltern und Schülervertreter. Die Klausurtagung der Schulgemeinde ist letztendlich ein aktiver Beitrag zur Qualitätsentwicklung.

Zur Vorbereitung dieser schulweiten Klausurtagung könnten auch auf Jahrgangsebene Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit ihren Lehrkräften ähnliche bilanzierende und perspektivische Fragestellungen bearbeiten.

1. Auflage September 2011

Konzeptentwurf

Das vorliegende pädagogische Konzept für die Sekundarschule Monheim wurde im Auftrag der Stadt Monheim am Rhein von einer pädagogischen Arbeitsgruppe erarbeitet.

Der Arbeitsgruppe gehörten folgende Mitglieder an:

Bürgermeister Daniel Zimmermann

Dr. Elmar Philipp (Schulberater)

Uwe Trost, Peter Heimann (Schulträger)

Claudia Giesen-Reinartz (Pädagogische Expertin, RS Rheinberg)

Petra Pesch, Renate Schmidt (Hauptschule)

Claudia Ullenboom, Achim Nöhles (Grundschule)

Hildegard Kroll-Saubier, Annette Heintz (Gymnasium)

Kirstin Marencke, Annette Weh, Günter Pfeil (Jugendamt)

Das Redaktionsteam besteht aus

Claudia Giesen-Reinartz

Petra Pesch

Dr. Elmar Philipp